No. 822. Freitag, den 1. Februar. **1861.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.

Das Abonnement pro Februar und März beträgt in der Stadt Rt. 1. 5 Sgr., per Post Rt. 1. 7½ Sgr. Bestellungen sind entweder an die Agenten: Louis Levit, Hofbuchhändler in Bromberg, Neumann-Hartmann's Buchhandlung in Elbing, Eduard Kühn in Königsberg, Danziger Keller 3, Carl Jänke in Stettin, gr. Oderstrasse 5, oder direct zu richten an die Expedition in Danzig.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den seitherigen Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Eduard Moritz Bernhard Hüger, zum Landrathe des Kreises Zell im Regierungsbezirk Coblenz zu ernennen.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 31. Januar. Die „Donauzeitung" dementirt die Nachricht auswärtiger Zeitungen, daß Thouvenel erklärt habe, Frankreich würde, falls Oesterreich in einem neuen Kriege mit Piemont von deutschen Bundestruppen unterstützt würde, dies als Verletzung des Nichtinterventionsprincips betrachten.

Pesth, 31. Januar. Der „Magyarorszag" veröffentlicht ein Schreiben des Primas von Ungarn an alle Comitate, in welchem das Land vor Ueberstürzung gewarnt und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß das Vaterland die warnende Stimme nicht überhören werde. Ein so großes Werk, als das der Wiederherstellung des Vaterlandes, erfordere große Vorbereitungen, und jeder übereilende Schritt sei ein sicherer Vorbote der Anarchie, wodurch die Obrigkeit bereits zu zurechtweisendem Vorgehen gezwungen worden sei. Das Schreiben weist darauf hin, daß die Angelegenheiten vom Landtage nicht in vielfältig abweichender, sondern in gleichartiger Form, unter der eigenen Mitwirkung des Landes gelöst werden können. Das Schreiben schließt: Entfremden wir uns nicht dem mit dem Friedenszweige nahenden, vom besten Herzen und dem reinsten Vorhaben beseelten Monarchen.

Pesth, 30. Januar. Das Gömörer Comitat hat in der Generalversammlung vom 26. d. die Aufgaben des künftigen ungarischen Landtages in sieben Punkten präcisirt. Die bemerkenswerthesten davon sind:

Punkt 2. Bevor der gesetzlich gekrönte König von Ungarn, Ferdinand, vor dem Landtage der Krone nicht entsagt hat, kann der Landtag auf die Frage der Krönung des Nachfolgers sich nicht einlassen.

Punkt 3. In das Krönungsdiplom ist die Verpflichtung des Königs, in Ungarn zu wohnen, aufzunehmen.

Arad, 31. Januar. In der heute stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung des Comitats-Ausschusses in Betreff des Berufungs-Schreibens zum Landtage ist beschlossen worden, die Wahl nicht nach dem Einberufungsschreiben, sondern nach dem Wahlgesetze von 1848 vorzunehmen.

Triest, 31. Januar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 26. d. wird der Sultan den Großvezier nach Berlin schicken, um die Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. Maj. dem Könige zu überbringen.

In Galata ist eine bedeutende Handelskrisis ausgebrochen. In Smyrna herrscht Panique. Vielfache Zahlungseinstellungen haben stattgefunden.

Paris, 31. Januar, Abends. Das heutige „Pays" theilt mit, daß die Gaëta belagernden Piemontesen in Turin Verstärkungen verlangt hätten. — Der russische Gesandte habe Ordre erhalten, nach Gaëta zurückzukehren. Die in Gaëta zurückgebliebenen Gesandten hätten gegen die Blokade protestirt und wäre der Protest Seitens der betreffenden Regierungen gebilligt worden.

Paris, 31. Januar. Ein Telegramm aus Konstantinopel vom 29. d. M. meldet, daß der russische Gesandte, Fürst Labanoff, neue Memoiren und Dokumente in Antwort auf die Mission Kiprisli Paschas übergeben habe, begleitet von einer energischen Note, in welcher eine Conferenz zu Konstantinopel gefordert wird. Die Pforte wird aufgefordert, selbst eine Verlängerung der Occupation Syriens zu provociren und Ausführung der Convention zu verlangen.

Petersburg, 31. Januar. Die hiesige Reichsbank nimmt vom 6. bis 11. Februar Subscriptionen auf die 12 Millionen Rubel betragende neue vierprozentige Metalliques-Anleihe zu pari an.

Die „Nordische Biene" theilt mit, daß zufolge der ausgesprochenen Wünsche sämmtlicher bulgarischer Colonisten deren Gemeindecapital in der Bank von Odessa verbleiben werde, ungeachtet des Verlangens der moldauischen Regierung, dieses Capital der moldauischen Bank zuzuführen.

Kopenhagen, 30. Januar. (H. N.) Wie „Berl. Tidende" berichtet, sollen außer den zum 1. März einberufenen Matrosen noch eine bedeutende Anzahl zum 15. März und zum 2. April einberufen sein.

„Fädrelandet" meldet, dem Vernehmen nach solle mit der Equipirung eines Linienschiffes, einer Fregatte und eines Dampferschooners am 15. März begonnen werden, wozu 1200 Mann einberufen würden.

Kopenhagen, 29. Januar. (H. N.) Der Flottenbestand ist: 3 Segel-Linienschiffe, 1 Schrauben-Linienschiff, 6 Segel-Fregatten, 3 Schrauben-Fregatten, 4 Segel-Corvetten, 2 Schrauben-Corvetten, 3 Briggs, 3 Schooner, 1 Dampf-Schooner, 3 Schrauben-Kanonenböte (außerdem 4 im Bau begriffen), 8 Räder-Dampfschiffe, 34 Bomben-Schaluppen, 16 Kanonen-Schaluppen, 17 Bomben-Jollen, 9 eiserne Transportschiffe, 13 ältere Kanonen-Schaluppen.

Rom, 28. Januar. Am 28. d. griffen 2000 Piemontesen die Neapolitaner bei Camo an. Der Kampf dauerte 7 Stunden; die Piemontesen hatten 250 Todte und Verwundete. Die Piemontesen wie die Neapolitaner sind auf päpstliches Gebiet übergetreten.

Der Adreß-Entwurf.

Ueber die Adresse des Herrenhauses hatten wir nicht viel zu sagen, weil an ihr doch nur der schon längst geführte Beweis noch ein Mal zu führen wäre, daß gegen die, deren Sophistik, so wie gegen die, deren Gedankenarmuth sie einen Ausdruck gegeben hat, nicht Gründe, sondern nur Maßregeln helfen können.

Wie sehr uns dagegen die Adresse des Abgeordnetenhauses am Herzen liegt, beweisen wir zur Genüge dadurch, daß wir uns schon mit ihrem bloßen Entwurfe beschäftigen. Wir möchten, wenn es möglich wäre, dazu beitragen, daß sie wirklich das werde, was sie sein muß, wenn sie die Meinung des Landes deutlich und offen aussprechen soll, denn thut sie das nicht, so ist sie nicht etwa blos überflüssig, wie die der Majorität des Herrenhauses; vielmehr wäre sie dann positiv schädlich; sie würde die Ehre und die Wohlfahrt unseres Volkes in eine ernste Gefahr bringen.

Gehen wir die einzelnen Sätze des Entwurfes durch, so können wir freilich nicht umhin, uns mit dem Inhalte fast eines jeden derselben vollkommen einverstanden zu erklären.

Es liegt gewiß „im wesentlichen Interesse" der Staatsverwaltung, „ihre Anordnungen durch solche Organe ausgeführt zu sehen, welche dem Regierungssystem ihre volle und aufrichtige Unterstützung darbieten." Aber warum fügt der Entwurf nicht hinzu, daß eine Anzahl der wichtigsten Aemter noch immer in den Händen von Personen ist, die „den Grundsätzen, mit welchen König Wilhelm die Regentschaft übernommen hatte", nicht „mit selbstvergessender Hingebung" zu dienen vermögen?

Es ziemt sich ohne Zweifel für pflichtgetreue Abgeordnete, sich nicht bei der ministeriellen Versicherung zu beruhigen, daß die neuen Anordnungen in der Armee den bestehenden Gesetzen nicht zuwiderlaufen, und daß das Land die beantragte Mehrausgabe tragen kann, sondern die Richtigkeit dieser Behauptungen selbst prüfen zu wollen. Aber es wäre doch eine wohl noch höhere Pflicht, zu prüfen, ob durch jene neuen Anordnungen die Wehrhaftigkeit des Landes in der That auch vermehrt, oder ob dieselbe nicht gar in demselben Maße gemindert wird, wie die Kosten für das Heer sich steigern.

Eine „befriedigende Lösung" der Eherechtsfrage ist sicherlich dringend zu wünschen. Aber die Majorität des Hauses meint und der Entwurf verschweigt doch, daß dieselbe nur durch die obligatorische Civilehe gefunden werden kann.

Das Land hält ebenso wie der Entwurf „eine erhöhte Thätigkeit der Gesetzgebung für unerläßlich, um den Ausbau unserer Verfassung zu vollenden". Aber der Entwurf nimmt diese Thätigkeit nur für die allerdings dringend erforderliche „richtigere Abgrenzung der Gebiete der Justiz und der Verwaltung" in Anspruch, während doch das Land und mit ihm die Majorität der Abgeordneten eine durchgreifende Reform fast auf dem ganzen Gebiete des Staatslebens für ein dringendes Bedürfniß schon darum hält, weil, wie es in der Proclamation vom 7. Januar heißt, „das Vertrauen auf die Ruhe Europas erschüttert ist", und weil in einer Zeit, wo die schwersten „Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen können", das preußische Volk nur dann „seine großen Zeiten" wiedergekehrt sehen und mit ihnen „jenen Gott vertrauenden Muth" wiedergewinnen wird, wenn auch der hohe Sinn und der kühne reformatorische Geist der Staatsmänner jener „großen Zeit" wiederum sich lebendig und thätig erweist. Sollte aber auf den Punkt hingewiesen werden, an dem zuerst reformirt werden muß, wenn man überhaupt die Möglichkeit einer ernsten und durchgreifenden Reform gewinnen will, so war dieser Punkt nicht in der allerdings unerläßlichen Befreiung der Justiz von der übergreifenden Macht der Verwaltung, sondern in der Ersetzung

---

Vorlesungen im Saale der Concordia.

Je weniger reich wir hier an öffentlichen Vorlesungen ästhetisch-künstlerischen Inhalts, welche sich an das eigentlich gebildete Publikum wenden, sind, desto dankbarer müssen wir es aufnehmen, wenn ein Mann, der durch seine Studien, durch Verständniß und Liebe für seine Sache bevorzugt, es unternimmt, Erzeugnisse der dichterischen Schöpfungskraft durch tiefere Darlegung ihrer innersten Momente im Lichte des kritischen Verstandes uns klarer vor die Seele zu führen und somit im rechten Sinne uns fruchtbar zu machen.

Herr Rud. Genée eröffnete gestern vor einem zahlreichen und gewählten Publikum eine Reihe von Vorträgen mit der Untersuchung dreier Frauencharaktere, entnommen den Dramen unserer drei vorzüglichsten Klassiker: mit Emilia Galotti, Prinzessin Eboli und Klärchen in Egmont. Wir wollen dem Laufe des Vortrags mit kurzen Zügen folgen. — Zuvörderst bemerkend, wie es die erste und höchste Aufgabe des Menschen sei, sich selbst und den Menschen nach dem Ganzen seiner Natur zu erkennen, — wie diese Aufgabe zwar am häufigsten durch das Leben selbst, durch den Verkehr mit den Menschen, mit der Außenwelt gelöst werde, doch nimmer befriedigend, wenn nicht die Betrachtung des eigenen Innern hinzuträte, hob der Redner sodann die historische Bedeutung des Weibes in gesellschaftlicher, in politischer, vor Allem in kulturgeschichtlicher Beziehung hervor. Wenn aber Jeder von uns in der That den Maßstab für alle Charaktere in sich selber findet, und dieses darum, weil ein Jeder ursprünglich alle menschlichen Charaktere potentiell in sich vereinigt und daher Niemand ganz ohne gute, Niemand ganz ohne böse Neigungen von Natur ist: so ist es vorzugsweise der Dichter, der die nackte Wahrheit von den Personen und Dingen zu abstrahiren und mit erhöhten Farben und treffenden Zügen wiederzuspiegeln weiß, der Dichter, der uns die Bahn der Erkenntniß der innersten Menschennatur zu führen die Aufgabe hat, indem er, als Dramatiker, die verschiedenartigsten Seiten und Formen derselben aus der in Allen vorhandenen gleichen Anlage in individuelle Gestaltungen heraustreten läßt, sie vor uns unserem inneren Blicke objectivirt.

Sodann ging der Redner zur Erklärung der drei vorgenannten Frauen der Dichtung über und zwar, wie wir hier in Bezug auf das Ganze seiner Weise bemerken, indem er vorwiegend realistisch sich an die psychologische Analyse des gegebenen Stoffes der Dichtung hielt, das eigentlich philosophische Gebiet nur so weit berührend, als es der tiefere Zusammenhang erforderte. Dieser letztere nun und das Gemeinsame bestehe darin, daß in allen dreien die Sittlichkeit die bedingende Ursache ihrer Tragik sei. Doch jedes Mal auf andere Weise. In Emilia sähen wir das Ideal des wahrhaft sittlichen Weibes. Der Redner belegte dies durch verschiedene Stellen des Dramas, in denen ihre geheimsten Seelenregungen an den Tag kommen. So gleich im Anfange, als sie der Mutter bebend und unheilahnend die Begegnung mit dem Prinzen in der Kirche und dessen verführerisch freche Reden mittheilt, ohne zur Nennung seines Namens sich Zeit zu nehmen: Zeichen dafür, daß er ihre Gedanken aufs lebhafteste und seit länger beschäftigt. Ob sie ihn indeß wirklich insgeheim liebte? die Dichtung Lessings lasse es unentschieden; auch würde in diesem Falle ihr sittliches Heldenthum nicht geschmälert, eher noch vergrößert werden. Aber andererseits war ihre Liebe zu Appiani keineswegs eine aus ihrem innersten Wesen naturgemäß entstandene, am wenigsten eine leidenschaftliche; sie hatte mehr die Achtung für den Ehrenmann und den Freund des Vaters zur Grundlage. Das fühlte sie wohl, und sie fühlte wohl auch nur zu bald, wie sehr sie für ihr eigenes Herz die Bemerkungen des feinen, weltmännischen Prinzen zu fürchten hatte; fühlte es namentlich da, als sie wie zum Schutze vor den Gattenmördern sich auf das nahe Schloß des Verführers gebracht und diesen um sie sich bemühen sah. Was er hoffte: daß es seiner Gewandtheit und Beharrlichkeit gelingen möchte sie nachgiebig zu stimmen, das war es, was sie klar und immer deutlicher zu fürchten Ursache hatte. Allein durchdrungen von dem Gefühl der Ehre, der Tugend des Weibes, faßte sie alsbald den Heldenentschluß, jener das Leben als das geringere Gut zum Opfer zu bringen und der gleichgesinnte Vater vollführt diese That höchster rein menschlicher Sittlichkeit. Freilich, müssen wir hinzusetzen, keiner durch christlichen Gottesglauben geläuterten, sondern einer antik römischen — wie Lessing den Stoff ja in Wahrheit der historischen Begebenheit der Virginia entlehnt hatte.

Als das Gegenstück Emilias bezeichnete der Redner sodann die Eboli in Schillers Carlos, welche derselbe indeß, gedrängt durch Kürze der Zeit und die Masse des sonstigen Stoffes, nur kurz behandelte. Ging Emilia als Siegerin über die im Herzen keimende Sünde hervor, so war Eboli die Besiegte, und zwar die widerstandslos, ja die durch ihr eigenes Wollen Besiegte, denn absichtlich setzte sie den Lebens- und Liebesgenuß über die sittliche Lebensforderung; wie denn noch später die historische Eboli als Favoritin des Königs Philipp II. diesen durch ein anderweitiges Liebesverhältniß hinterging und dafür im Exile ihr Leben zu enden, ihre sittliche Schuld im Elend tragisch zu sühnen hatte. Von der Orsina in der Lessing'schen Tragödie aber unterscheidet sie sich durch das Werdende, das in dramatischer Enwickelung Begriffene ihrer Verschuldung, während jene bereits den sittlichen Verlauf mit seinen Folgen hinter sich hatte.

Und nun Klärchen, die Perle der Frauengestalten Göthes, die Krone aller dichterischen Frauengebilde überhaupt! Nannte sie doch Schiller selbst „unnachahmlich schön". In ihr, dem ächt weiblichen, liebenswürdigen Mädchen — dem wahrhaft deutschen, sagen wir noch — trifft Schuld und Unschuld gleichermaßen zusammen und führt sie dem allertragischsten Ende zu. Das Bedingniß desselben liegt aber in ihrer Natur, in der Natur des Weibes. Wohl soll diese sonst die harmonischere, weil ursprünglichere, durch Verstand und Bewußtsein weniger entzweite sein — und sie ist es — aber eben darum ist auch eine einzige Schwäche, sei es dieser Natur, sei es der Erziehung, hinreichend, um das ganze Gebäude des

des Herrenhauses, mit dem jede Reform schlechthin unmöglich ist, durch eine aus gebildeten und vaterlandsliebenden Männern bestehende Körperschaft zu finden.

Der Entwurf hat ganz Recht, daß „die berechtigten Wünsche des deutschen Volkes" nicht „durch eine zweckmäßigere Gestaltung der (deutschen) Heeresordnung allein", sondern nur durch „zeitgemäße, dem Drange der deutschen Nation nach größerer Einigung ihrer Stämme entsprechende politische Institutionen" erfüllt werden können. Aber er spricht das Wort nicht aus, das unsere Abgeordneten schlechterdings aussprechen müssen, wenn alle deutschen Männer in ihnen ihre wahren Vertreter sehen sollen. Er wagt es nicht, das Eine Wort, das aus dem Munde unserer Abgeordneten gesprochen, wie ein electrischer Schlag alle deutschen Gemüther durchschüttern würde, er wagt nicht, das deutsche Parlament über seine Lippen zu bringen.

Gegen den permanenten Verfassungsbruch in Kurhessen die „energische Anwendung aller geeigneten Mittel" zu fordern, ist sehr richtig, aber von rechter Wirksamkeit wäre es doch nur, wenn das hohe Haus auch sagen will, welches denn diese „geeigneten" Mittel sind, wenn es nicht verschweigt, daß die Gewalt nur durch die Gewalt bezwungen werden kann.

Schlimmer jedoch als alle diese Auslassungen ist ein Satz, an welchem wir nicht bloß das auszusetzen haben, was er nicht sagt, nämlich der in Betreff Schleswig-Holsteins. Wir haben bereits („Danz. Ztg." Nr. 819, 820) uns darüber ausgesprochen, daß Preußen zu einer bloßen Bundesexecution und noch dazu zu einer solchen, die lediglich Holstein im Sinne hat, nimmermehr sich hergeben darf. Die Thronrede selbst hat es anerkannt, daß die unter dem dänischen Könige „vereinigten deutschen Herzogthümer" in den Genuß des vertragsmäßig zu fordernden Verfassungszustandes gesetzt werden müssen; und der Entwurf will sich mit einer „Bundesexecution für das Herzogthum Holstein" begnügen, bei welcher „das Recht Deutschlands in Beziehung auf das Herzogthum Schleswig" nur „vorbehalten" bleibt! Wahrlich, um diese Phrase wird man die Adreß-Commission selbst in der Eschenheimer Gasse beneiden.

Endlich noch eine Auslassung, und leider eine solche, die nicht durch Mangel an Ueberlegung, sondern durch das Uebermaß derselben hervorgerufen ist, nämlich die Auslassung Italiens. Daß, wie Vincke vorgeschlagen hat, und wie er, wenn nicht vielleicht auch ihm noch Nachgedanken gekommen sein sollten, im Hause selbst verlangen wird, die Einheit Italiens als im europäischen und sicherlich auch im deutschen und preußischen Interesse liegend bezeichnet werde, ist überhaupt nothwendig, wenn die Abgeordneten nicht, die Pfade des Herrn v. Schleinitz wandelnd, Italien immer mehr in die Arme L. Napoleons treiben wollen. Es wird aber jetzt, da der Antrag einmal gestellt und discutirt ist, zu einer absoluten Nothwendigkeit, eine solche Erklärung der Adresse einzuflechten, wenn das hohe Haus, dessen Meinung in dieser Beziehung nicht zweifelhaft sein kann, nicht dem Minister zu Gefallen sich für einen politischen Schattenkörper erklären und vor den Augen von ganz Europa beweisen will, daß es den „einsichtigen Rath", den der König fordert, zwar ertheilen kann, aber nicht den Muth hat, ihn zu ertheilen, und daß es, wie die vorsichtigen Hofleute im Perserreiche den König selbst, so hier den Minister fragt: „Sollen wir dem Könige den Rath ertheilen, den wir, oder den Ew. Excellenz für den besten halten?"

Wir erwarten, daß die Majorität der Abgeordneten ihre Pflicht einzig und allein darin erkennen wird, daß sie sage, ganz und voll sage, was sie und mit ihr das preußische Volk denkt. Sie kann es nicht mit ihrem Gewissen vereinbar finden, einen Rath darum nicht zu ertheilen, weil andere Rathgeber denselben für einen nicht „einsichtigen" erklären könnten.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar.

— Ueber die Verhandlungen der Adreßkommission des Abgeordnetenhauses ist nur wenig bekannt geworden, da, wie gemeldet, der Zutritt selbst den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses versagt war. Daß über die hiesigen Polizeiverhältnisse eine lebhafte Diskussion mit dem Grafen Schwerin stattfand, bestätigt sich; die Gerüchte über einen Ministerwechsel, die sich hieran knüpften, sind jedoch bald wieder verstummt. Es scheint, daß gewisse Mißstände in der Verwaltung jetzt schwerer abzustellen sind, als in der Zeit der absoluten Monarchie, da es, wenn sie in der Presse und den Kammern zur Sprache gebracht werden, gegenwärtig für eine Ehrensache der Regierung gilt, nicht auf solche Beschwerden inkompetenter Instanzen einzugehen. Ob diese Auffassung haltbar, wird sich erst mit der Zeit ergeben. — Die vorgestrige Schlußsitzung der Commission war noch eine siebenstündige; die Verhandlungen waren dem Vernehmen nach noch im letzten Stadium bei Feststellung der Redaction sehr lebhaft, und es waren nicht weniger als 30 Amendements gestellt. Zur Diskussion kam hauptsächlich wieder der Passus wegen der höheren Beamten, bei welchen ein schärferer Antrag des Abg. v. Vincke, welcher die Regierung zu directem Vorgehen aufforderte, zu Gunsten der jetzigen, vom Abg. Kühne (Berlin) herrührenden Fassung, welcher auch die Minister zugestimmt haben sollen, vom Antragsteller zurückgezogen, hierauf von anderer Seite wieder aufgenommen und nur mit großer Majorität verworfen wurde. In den Passus über die Beziehungen zu den Großstaaten wurden die Worte über die Integrität des deutschen Bodens auf Vorschlag des Abg. Veit aufgenommen; eine spezielle Erwähnung des Fürstentages in Baden mit Uebergehung der anderen fürstlichen Conferenzen wurde abgelehnt. Bei dem Passus über die deutsche Frage wurde eine schärfere Präzisirung, welche Abg. Behrend (Danzig) vorschlug, abgelehnt. — Die Adreßdebatte im Plenum beginnt definitiv am Montag; auch da sind verschiedene Amendements zu erwarten.

* Herr Dr. Hesse, zum General-Consul in Teheran ernannt, tauschte mit Herrn von Minutoli, General-Consul für Spanien und Portugal. Heute sind sie Beide todt.

— Der „Kreuzzeitung" wird aus Paris geschrieben, daß bei einem dortigen Lieferanten polnische Uniformen in großer Anzahl bestellt worden sind.

— Nach der „B.- u. H.-Ztg." bringt man die Anwesenheit des Geheimen Staatsraths Franke aus Coburg in Berlin mit der dänischen Angelegenheit in Verbindung. Herr Franke war schon vor mehreren Monaten in derselben Angelegenheit mit Sendungen nach Wien, Berlin und Frankfurt betraut.

— Die heute im Königl. Schlosse bei J. M. der Königin stattgefundene Trauercour war sehr glänzend, wenn man diesen Ausdruck brauchen darf. Auch das diplomatische Corps war erschienen.

— Nach einem desfallsigen Beschlusse des Magistrats wird im nächsten Sommer versuchsweise ein Badeschiff für die ärmere weibliche Bevölkerung aufgestellt werden.

— Auch der Vorstädtische Handwerkerverein hat in diesen Tagen die Einrichtung eines sogenannten Fröbel'schen Kindergartens beschlossen.

— Man beabsichtigt, in Betracht der durch die abnormen Witterungsverhältnisse herbeigerufenen Noth unter den armen Volksklassen noch in diesem Winter derartige Suppenküchen einzurichten, wie dieselben vor mehreren Jahren hier bestanden und, wie wohl Niemand verkennen wird, höchst wohlthätigen Einfluß auf die arbeitende Bevölkerung geübt haben.

— Es geht der „Preuß. Ztg." so eben auf telegraphischem Wege die Nachricht zu, daß die Eisenbahn von Emmerich nach Zevenat überfluthet ist. Der Verkehr nach Holland ist bis auf Weiteres unterbrochen.

— Die Polizei hat das Auftreten der „Garibaldi-Kapelle" unter dem Namen „Musiker aus der Lombardei" gestattet.

— Unter eigenthümlichen Umständen wird, wie man dem „N. K." mittheilt, in diesem Jahre ein Flüchtling zurückkehren: Gustav Körner aus Frankfurt a. M., einst hervorragendes Mitglied jener alten Jenaschen Burschenschaft Germania von 1831 und in das bekannte Frankfurter Attentat verflochten. Es gelang ihm, nach Amerika zu entkommen, wo er sich zu Belleville im Staate Illinois, fast gegenüber St. Louis, niederließ. Er ist einer der Patriarchen jener Stadt, die jetzt unter 12,000 Einwohnern mehr als 8000 Deutsche zählt. Körner that sich bald als gewandter und als rechtschaffener Advokat hervor, wurde in die Staats-Legislatur gewählt und bekleidete eine Zeit lang die Rolle eines Vice-Gouverneurs von Illinois und steht mit Lincoln in freundschaftlicher Beziehung. Dieser verdankt in den fünf Staaten Illinois, Indiana, Ohio, Jowa und Wisconsin seine Wahl den Deutschen, welche den Ausschlag gaben. Körner hatte dieselben als Redner vor den Wahlen bearbeitet und erhält nun als Lohn die Gesandtschaftsstelle in Berlin. Der Flüchtling kehrt als Diplomat zurück.

Barmen, 28. Januar. Auch in unserer Stadt hat sich ein Verein zum Anschluß an den „deutschen National-Verein" in Coburg gebildet, der bereits gegen 70 Mitglieder zählt und in raschem Wachsen begriffen ist.

Gotha, 27. Januar. Der herzogliche Hof sah dieser Tage eine Reihe fremder Gäste bei sich. Neben dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden, Fürsten von Leiningen und verschiedenen sonstigen fürstlichen Personen mit ihren Gemahlinnen hatten sich die badischen Minister Stabel und Lamey (welche von ihrem Souverain zur Berichterstattung hierher berufen waren), so wie der Minister v. Watzdorf aus Weimar getroffen. Zufällig waren auch die Mitglieder des Ausschusses des Nationalvereins, v. Bennigsen und Metz, hier anwesend und mit obigen fürstlichen Gästen gleichzeitig zur herzoglichen Tafel geladen, nachdem sie vorher eine fast zweistündige Audienz beim Herzoge gehabt hatten.

Mainz, 28. Januar. Der Nationalverein zählt nun in Mainz 375, in ganz Rheinhessen ungefähr 800 Mitglieder, im ganzen Großherzogthume ungefähr 1200, so daß von allen deutschen Ländern Hessen-Darmstadt nächst Preußen wohl das größte Contingent zum Vereine geliefert hat.

England.

— Die Noten des Herrn v. Schleinitz an Lord J. Russell sind in den Londoner Tageblättern erschienen. „Chronicle" schreibt darüber u. A.: „Wäre die Sache eine rein preußische, so würde alles in den Depeschen über Volksunterdrückung Gesagte eine achtungsvolle Erwägung verdienen, da Preußen mit Recht als Vertreter des Fortschrittes und der Freiheit in Deutschland betrachtet wird. Wenn es aber der Bund ist, der aus den Depeschen redet, so sind die darin vorgebrachten Gründe vollkommen unhaltbar. Was hat der Bund jemals für Volksrechte gethan? Hat er sie gegen Hassenpflug vertheidigt? Hat er je seine Stimme gegen die Auflegung des Concordats in Nassau, Baden oder Oesterreich erhoben? ... Und doch müssen wir die Depeschen als vom Bunde ausgegangen ansehen. Der ganze Handel ist reif für eine Vermittelung. Dänemark hat durch die vielen Zugeständnisse, die es schon gemacht hat, gezeigt, daß es kaum andere versagen wird, wenn sie ihm von uneigennützigen und mächtigen Freunden dringend empfohlen werden. Preußen mit seinem kriegerischen König und seiner großen, auf militärischen Ruhm erpichten Armee und das alberne fahrende Ritterthum des deutschen Bundes — diese sind es — von denen Europa am meisten zu fürchten hat." — „Morning Post" bemerkt: „Schleswig ist ein altes Lehen der dänischen Krone, und selbst deutsche Geographen nennen es das skandinavische Herzogthum Schleswig. Die deutschen Enthusiasten würden wohl thun, sich zu erinnern, daß es in Bezug auf Schleswig nicht nur eine britische, sondern auch eine französische Gewährleistung giebt." — „Wir", sagt der „Advertiser", „haben Jahre lang für die Rechte der Italiener und Ungarn gesprochen, und aus demselben Gefühle sind wir auch für das gute Recht der Herzogthümer. Wir verabscheuen die Tyrannei in jeder Form. Wenn morgen die dänische Minorität in Schleswig in ihrer Sprache bedrückt wäre, würden wir auch solchen Druck laut verdammen. Bei alledem sind wir keine Bewunderer des Königs von Preußen oder der Bundesfürsten überhaupt. Wir glauben nicht an die Reinheit ihrer Beweggründe, und wir denken, sie werden sich nicht übereilen."

Belgien.

Brüssel, 29. Januar. (K. Z.) Dem Briefe eines französischen Diplomaten, der viel bei Hofe verkehrt, verdanken wir erwähnenswerthe Einzelheiten über den Zustand der Kaiserin. Dieselbe ist unausgesetzt in einer krankhaften Aufregung. Man erzählt, daß eine Wahrsagerin, die ihr schon vor vielen Jahren ihre Erhebung auf den Thron prophezeit hatte, ihr ebenfalls geweissagt habe, sie werde ein Jahr nach ihrer Schwester sterben. Diese Weissagung, verbunden mit gewissen Einflüssen, soll die Kaiserin ganz umgestimmt haben. Auf dem jüngsten Hofballe, als Herr Mon, der Gesandte Spaniens, sich ihr genähert, brach sie in Thränen aus und flüchtete in eine Fenstervertiefung, um auszuweinen. Als sie in der Akademie nach der Feierlichkeit von Lacordaire und Guizot zum Wagen begleitet wurde, sagte sie ersterem, „sie verlasse das Haus um eine Täuschung ärmer und von einem Vorurtheile geheilt". Die Täuschung, um die sie gekommen, war die, zu glauben, der beredte Dominikaner werde die Sache des Papstes wärmer vertheidigen; dagegen habe sie gesehen, es sei ein Vorurtheil, zu glauben, daß ein Protestant nicht auch die Heiligkeit des Papstthums zu würdigen vermöge. Die hohe Frau spricht neuerdings von ihrem Vorsatze, eine Wallfahrt nach Jerusalem zu unternehmen. Der Kaiser begegnet seiner Frau mit viel Geduld.

Frankreich.

— Unter der Aufschrift: „L'Allemagne et l'Autriche", bringt heute die „Opinion Nationale" einen heftigen Artikel gegen die deutsche Kriegslust, der folgender Maßen anfängt: „Man muß wirklich glauben, daß das deutsche Vaterland in großer Gefahr ist, denn die feindlichen Schwestern Preußen und Oesterreich gaben sich auf dem Grabe Friedrich Wilhelms IV. den Friedenskuß und erwarten nun Hand in Hand mit quasi drohender Miene den Feind, oder, wie man vielmehr versucht ist, zu glauben, scheinen diesen geheimnißvollen Feind aufzusuchen und herauszufordern." Am Schlusse heißt es in milderer Stimmung: „Der deutsche Bund, wenn er die Sache vernünftig überlegt, ist nur durch seinen Schrecken bedroht. Niemand auf der Welt will dem deutschen Vaterlande das geringste Leid zufügen, und es hängt demnach nur von ihm ab, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben. Was Frankreich betrifft, so gelüstet's ihm gar nicht nach dem linken Rheinufer, den es bedarf dessen nicht; nur läßt es die Sache, welche es vertheidigt, nicht unterliegen und seine Fahne nicht beschimpfen. Deutschland möge ruhig schlafen, Frankreich wird's nicht aufwecken. Aber hüte es sich, aus Furcht vor einer eingebildeten Gefahr eine sehr wirkliche hervorzurufen, und ahme es nicht jenen Tölpel nach, welcher aus Furcht vor dem Regen ins Wasser sprang. Die Zukunft Deutschlands ist der Weltfriede; alles das liegt in der Hand des Königs von Preußen."

Italien.

— Die „Opinione" theilt folgenden Bericht aus dem Lager von Gaëta vom 23. Januar mit: „Gestern Morgens 8 Uhr hat der Platz ein sehr lebhaftes Feuer eröffnet, und wir erwiederten es mit gleicher Heftigkeit. Unsere Flotte nahm ruhmvoll am Kampfe Theil. Sie hat einen bourbonischen Dampfer, welcher sich im Hafen befand, in den Grund gebohrt und mehrere Batterien an der Seeseite zum Schweigen gebracht. Nachdem das Schießen 11 Stunden lang mit gleicher Hitze von beiden Seiten geführt worden war, mußte der Platz das seinige einstellen; das unsrige dauerte bis zum andern Morgen. Zwei Cavalli-Kanonen waren in einer Distanz von 5060 Meter aufgestellt und haben ausgezeichnete Resultate geliefert. Wir haben 3 Todte, darunter einen tapfern Artillerie-Capitän, und einige 30 Verwundete. Diesen Morgen sprang ein Pulvermagazin auf dem Capucinerberg in die Luft. Es wurden dadurch mehrere Personen verwundet und eine Batterie von großem Caliber zerstört. Man ist mit der Ausbesserung des angerichteten Schadens beschäftigt." — Das Bombardement soll, nach dem „Pays", furchtbare Verheerungen in der Stadt Gaëta angerichtet haben. Die Forts sollen jedoch beinahe gar nichts gelitten haben, weshalb die Einwohner sich zum größten Theile in dieselben geflüchtet hätten. Die Belagerungsarbeiten gehen nur langsam vorwärts. Nach neapolitanischen Depeschen war der Verlust auf Seiten der Belagerer sehr gering. An Bord des Geschwaders hatte man im Ganzen 40 Verwundete und Todte. Von den Kriegsschiffen hatte nur eines stark gelitten, das Kanonenboot „Confidenza", welches nach Neapel zur Ausbesserung geschickt wurde. Admiral Persano ließ die spanische Fregatte, die Depeschen für Franz II. an Bord hatte, entfernen.

Danzig, den 1. Februar.

* Der bisherige Rechtsanwalt und Notar Moßner zu Wormditt ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Kammergerichts als Rechtsanwalt an das Kreisgericht zu Jüterbogk, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Luckenwalde, und der Rechtsanwalt und Notar Hepke zu Heydekrug in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Darkehmen versetzt worden.

* An der Realschule zu Tilsit ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Franck zum Oberlehrer, und die Anstellung der Schulamts-Kandidaten Mogk und Jackstein als ordentliche Lehrer genehmigt worden.

* In diesen Tagen haben die Communal-Lehrer einen Termin auf dem Rathhause gehabt, um ihre Emolumente in baarem Gelde anzugeben. Sie vermuthen, daß diese Angabe zum Zwecke der Fixation verlangt worden und schöpfen daraus die Hoffnung auf baldige Ausführung dieser dringend nothwendigen Einrichtung.

* Gestern Abend hatte sich eine ansehnliche Zahl hiesiger Vorbautenbesitzer in der Gambrinushalle vereinigt, um gemeinschaftlich über diejenigen Schritte zu berathen, welche in Folge der in letzter Zeit in Bezug auf die Vorbauten zur Geltung gekommenen strengeren Praxis zu ergreifen wären. Ein Vorschlag, ein Bittgesuch an die Behörde in dieser Angelegenheit zu richten, fand keinen Beifall; man einigte sich dahin, nur das zu verlangen, was rechtlich sich erstreiten lasse. Nach einer Debatte von $1\frac{1}{2}$ Stunden wurde ein aus den Herren Mischke, Erpenstein, Hülff, Deusing, Hybbeneth, Frachtbestätiger Thiele, Moessen, Mierau, Dasse bestehendes Comité ernannt, welches über die gemeinschaftlich zu ergreifenden Schritte unverzüglich berathen wird. Es soll demnächst ein Rechtsanwalt gewonnen werden, welcher sich gründlich mit dem rechtlichen Stande der Angelegenheit bekannt zu machen und die Interessen der Betheiligten in jedem speziellen Fall zu vertreten haben wird. Die Kosten bringen die Vorbautenbesitzer gemeinschaftlich auf und verpflichteten sich dazu bereits gestern circa 40 durch Namensunterschrift.

* In der letzten, vorgestern stattgefundenen Sitzung der hiesigen naturforschenden Gesellschaft behandelte Hr. Dr. Lampe in dem ersten Theile seines Vortrages den Ausfluß von Flüssigkeiten aus cylindrischen Röhren. Nachdem er auseinandergesetzt hatte, daß die noch bis in die neuere Zeit allgemein üblichen Formeln für die Ausflußgeschwindigkeit durch die Untersuchungen Poisseville's umgestoßen seien, ging er auf das von letzterem aufgestellte Gesetz näher ein und zeigte, wie sich dasselbe durch die Einführung eines bis dahin unbeachtet gelassenen wichtigen Factors, der innern Reibung der Flüssigkeiten, theoretisch herleiten lasse. Er ging dann näher auf die neueren und neusten Untersuchungen Hagens und Jacobsons (in Königsberg) ein, die das von Poisseville für capillare Röhren gefundene Gesetz auch für weitere bestätigen, und zeigte, wie sich aus der Poisseville'schen Formel die Größe der Reibungskraft berechnen lasse. Schließlich erwähnte er noch, daß durch die von Jacobson, auf die von Neumann in Königsberg herrührende genaue Theorie gestützten, eigentlich zur Erforschung der hämodynamischen Gesetze angestellten Experimente die früheren über diesen Punkt gemachten Untersuchungen von Volkmann, Ludwig, Donders u. A., denen die alten, falschen Vorstellungen zu Grunde lagen, in ihrer Basis erschüttert und zum Theil umgeworfen seien. — Alsdann machte noch Herr Director Strehlke Mittheilungen über einige Untersuchungen des Physikers Prof. Kirchhoff.

* [Sitzung des Gewerbevereins am 31. Januar.] Herr Apotheker Preußmann hielt einen gediegenen und mit Beifall aufgenommenen Vortrag „über den Hopfen und seinen Anbau in Posen." Nach dem Vortrage wurde an den Maurermeister Hrn. F. W. Krüger die Frage gerichtet, was es für eine Bewandniß mit den in den Zeitungen herum laufenden Gerüchten über die Weichselbrücke bei Dirschau habe. Derselbe erwiederte, es sei allerdings etwas an der Sache wahr, allein die Behauptung irrig, daß schlechter Cement oder überhaupt schlechte Materialien verwendet wären; nach seiner Ansicht läge vielmehr der Mangel nur in der unrichtigen Behandlung des Mörtels. Es sei nur der fein zertheilte Kalk in demselben, welcher beim Löschen einen größeren Raum einnehme; der Schaden wäre aber nicht so bedeutend und

---

weiblichen Daseins einem tragischen Schicksal zu weihen. Und Klärchen war nicht frei von jenen beiden. Wie die Liebe zu Egmont, dem glänzenden, allgeliebten Grafen, ihr Alles, ihr „Trost und Hoffnung und Freude und Kummer" war, so ward es ihr leicht, die treue Liebe des Geringern dafür in die Schanze zu schlagen, ja, es hatte sich die Ansicht in ihr gebildet, daß die Ehe am Ende kein Stachel der Liebe sei, und die Aussicht „versorgt zu sein und ein ruhiges Leben zu haben", jene Seligkeiten entfernt nicht aufzuwiegen vermöge, welche eine begeisterte, „himmelhoch jauchzende" Liebe dem Herzen gäbe. „So laß mich sterben! die Welt hat keine Freuden auf diese," haucht sie wonnetrunken an Egmonts Seite. Und die Welt hatte keine mehr für sie, das erfuhr sie nur zu bald. Aber noch eine andere Schwäche hing mit der erstern zusammen: Eitelkeit. Es schmeichelt ihrem Sinne, die Geliebte des großen Egmont zu sein. Bei alledem aber, sie ist schuldloser als er, selbst als der Egmont der Dichtung, welcher bekanntlich gegen den geschichtlichen sehr vortheilhaft absticht; und darum ist ihr Geschick tragischer als seines. Vom Manne wird Mannesthat verlangt, vom Staatsmanne dazu Umsicht und politische Weisheit; von beiden war bei E. wenig zu finden. Er war der genial begabte, aber ungezügelte Naturmensch, ohne festen Character, ohne positive Sittlichkeit, ein guter Aristokrat und Königsdiener, der den Tod erleiden mußte weniger für das, was er that, als für das, was das Volk aus ihm machen wollte. Um so mehr tritt neben ihm die unvergleichlich schöne Gestalt Klärchens und ihre Liebe hervor, diese Liebe, um deretwillen sie mit Todesgefahr seine Rettung betreibt, und, als sie fehlschlägt, sich selber den Tod giebt. „Weißt du, wo meine Heimath ist?" fragt sie den muthlosen Begleiter. Hier auf der Erde konnte sie keine mehr finden, seit Er dahin. So ist in Klärchen das Höchste eines ächt weiblichen tragischen Characters verkörpert.

lasse sich mit einer verhältnißmäßig geringen Summe beseitigen. Das Publikum habe nicht die geringste Ursache, in dem Vertrauen des Bauwerkes wankend zu werden. Hr. **Krüger** erklärte ferner, er selbst sehe die Sache sehr ernst an und habe darüber im wissenschaftlichen Interesse eine kleine Abhandlung geschrieben, die wider seinen Willen auf ganz indiscrete Weise zum Theil in die Oeffentlichkeit gelangt sei; eben so gut wie er das Uebel offen aufgelegt habe, hoffe er auch, man werde ihm glauben, wenn er behaupte, das große Mißtrauen gegen das Bauwerk sei ein ungegründetes.

*[**Zum Seidenbau in unserer Provinz.**] In Bezug auf die in No. 819 dies. Ztg. enthaltene Notiz über den Seidenbau in unserer Provinz geht uns folgende Mittheilung zu: Wohl mit Recht spricht sich ein Artikel in No. 819 Ihrer Ztg. über die mangelnden Versuche behufs Einführung der Seidenzucht in hiesiger Provinz tadelnd aus, jedoch hat er die Anstrengungen einiger Personen, die schon seit Jahren diesen Zweck im Auge haben, übersehen. Schon seit zehn Jahren werden an einigen Orten namentlich **Westpreußens** Versuche mit der Seidenzucht gemacht, die sich schon hier und da, je nach der consequenten Verfolgung des Zweckes und der Intelligenz des Züchters zu einem rationellen Betriebe erhoben haben. Besonders hat im Marienwerderer Regierungsbezirk der Vorsteher des „**Seidenbau**-, Bienen- und Obstbaum-Zuchtvereins" zu Weichselburg, Herr Lehrer **Görke**, namhafte Erträge in der Seidenzucht erzielt, ebenso mehrere Mitglieder dieses Vereins. Herr Lehrer **Thiede** zu Bliesen empfiehlt schon seit einigen Jahren Maulbeerbaumpflänzlinge und Graines seiner eigene Zucht u. s. w. In unmittelbarer Nähe Danzigs ist der rationelle Seidenbaubetrieb im öconomischen Versuchsgarten zu Hohenstein bemerkenswerth. Dort wurden von früheren kleineren Versuchen im vorigen Jahre ca. 5000 Stück Raupen zum Einspinnen gebracht, die nur den achten Theil des Laubes, der aus ca. 25,000 Stück 1—4jähr. Pflänzlinge in Heckenform der Morus alba und L'hou bestehenden Pflanzung verzehrten, so daß in diesem Jahre 1 Loth Graines (15—20,000 Stück Raupen) zur Auslage kommen können. Die Graines wurden dort am 20. Mai ausgelegt, am 29. Abends zeigten sie bei einer Brüt-Temperatur von 24 Grad Wärme nach Réaumur die ersten Raupen, am 2. Juni Abends waren sämmtliche Raupen ausgeschlüpft. Die erste Häutung ging zwischen dem 4. und 5., die zweite am 8. Juni, die dritte am 16. und 17., die vierte am 21.—25. Juni vor sich. Die ersten spinnreifen Raupen stiegen am 27. Juni Abends in die Spinnhütten, am 1. Juli waren sämmtliche spinnfähige Raupen eingekrochen. 200 Stück schwache wurden, um den Betrieb nicht aufzuhalten, cassirt. Krankheiten kamen in der ganzen Zucht nur wenige vor, die auch, wie z. B. die Fettsucht, sich in den bestgepflegten Raupeneiern zu zeigen pflegen. Es wurden von ca. 5000 Raupen 26 Pfund Cocons gewonnen, die theils nach Frankfurt a. O., theils nach Berlin (dort zur Graineszucht verwendet, denn die Cocons waren von seltener Größe) in lebendigem Zustande verkauft wurden. 50 Paar der besten Cocons wurden zur Graineszucht verwendet.

Wie wir hören, wird der diesjährige Seidenbaubetrieb in Hohenstein dem sich interessirenden Publikum geöffnet sein und zur Zeit das Nähere in diesen Blättern bekannt gemacht werden.

-r- **Graudenz**, 31. Januar. Wie gewiß überall, so zeigte sich auch hier in einer Verhandlung vor der Criminaldeputation, daß der Amnestieerlaß einer Erweiterung dahin bedürfte, daß die Untersuchungen gegen diejenigen, welche nach erfolgtem rechtskräftigen Erkenntniß doch amnestirt werden, durch ein Gesetz niedergeschlagen werden. Denn es macht in der That sowohl auf den Richter, als auf den Angeklagten und die Zuhörer einen eigenthümlichen Eindruck, einer Verhandlung folgen, und schließlich ein Erkenntniß hören zu müssen, das von vorne herein keine Kraft hat. Namentlich hat die Staatsanwaltschaft in solchen Fällen eine höchst unbequeme Stellung und wurde es daher allgemein anerkannt, daß die hiesige Staatsanwaltschaft in der oben beregten Sitzung, in welcher gegen 2 Personen auf Grund des § 102 des Strafgesetzbuches verhandelt wurde, sich jedes Plaidoyers begab. — Am 11. Februar tritt das Schwurgericht unter dem Vorsitz des Herrn Director **Eltester** zusammen und wird voraussichtlich 10—14 Tage dauern. Zur Verhandlung sollen, wie wir gehört haben, mehrere Meineidssachen, eine Brandstiftung, ein Straßenraub und mehrere Diebstähle kommen. In einer Sache, die das volle Interesse des Publikums in Anspruch nahm (ein Giftmord an einem Ehemann), ist die Angeschuldigte, nachdem sie etwa 8 Monate in Untersuchungshaft gesessen, vorläufig entlassen und soll die völlige Reposition der Acten zu erwarten sein, da nach den erforderten ärztlichen Gutachten es zweifelhaft ist, ob eine Vergiftung überhaupt, namentlich aber, ob eine Vergiftung durch Hyosciamin und Daturin, worauf die ursprüngliche Diagnose gestellt war, erfolgt ist. — Der hiesige Turnerbund des Handwerkervereins ist von dem Elbinger Comité für das preußische Provinzial-Turnfest zur Theilnahme an demselben aufgefordert worden und wird gewiß recht zahlreich dabei vertreten sein. Leider ist der Turnerbund noch immer sehr klein, was einerseits daran liegt, daß er ein integrirender Theil des Handwerkervereins ist und die Mitgliedschaft in letzterm zur ersten Bedingung macht, dann aber auch darin seinen Grund hat, daß die jungen Leute aus den gebildetern Ständen, mit wenigen Ausnahmen, keinen Sinn dafür haben, sich auch wohl etwas zu vergeben glauben, wenn sie mit einem Handwerksgehilfen in nähere Berührung kommen. Namentlich ist es ein solcher Stolz, an welchem Graudenz noch immer leidet, trotzdem daß mit liberalen Ansichten und Redensarten nach allen Dimensionen herumgeworfen wird, und welcher jede neue gemeinnützige Unternehmung hindert. Der Mann der höhern Stände billigt solche Unternehmungen, nur will er sie in seiner Vaterstadt nicht anerkennen und tritt denselben entgegen, weil, wie er sagt, ja doch nichts daraus werden wird, und weil er der Sache einige Opfer bringen muß. So war es bei Gründung des Handwerker-Vereins, so ist es jetzt bei Begründung des Creditvorschußvereins. Es ist in der That bedauernswerth, daß einem Unternehmen, welches sich überall als so vortheilhaft bewährt und so wohlthätig gewirkt hat, in einer Stadt von 10,000 Einwohnern nicht mehr als 28 Personen die Hand bieten.

—* Der frühere Kreisgerichts-Secretär, zuletzt Restaurateur in Bromberg, Herr **Zuppke**, hat vom hiesigen Magistrate die Concession zur Errichtung eines Gepäckträger-Instituts erhalten und wird dasselbe nach dem Muster des Bromberger Etablissements in der nächsten Zeit in Thätigkeit treten lassen. Dagegen ist die Etablirung einer Omnibus-Verbindung zwischen Stadt und Festung, welche Hr. Posthalter Habicht beabsichtigte, von demselben aufgegeben worden.

* **Strasburg**, 29. Jan. Aus der hiesigen Kämmereikasse wurde gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr die Tageskasse mit ungefähr 170 Rthlr. gestohlen. Der Kämmerer ist zugleich Apotheker und das Kassenlokal nur durch ein Entrée von der Apotheke getrennt. Der Dieb war nicht eingebrochen, sondern hatte nur das Fenster geöffnet und mit aller Bequemlichkeit sein Vorhaben ausgeführt. Es fiel natürlich der Verdacht auf den Hausknecht, er wurde sofort verhaftet und war man um so weniger in Zweifel, daß er und kein Anderer der Thäter, da derselbe dem Apothekergehilfen schon einige Tage vorher erzählt hatte, es habe ihm **geträumt**, die Kasse werde noch vor dem 1. Februar bestohlen werden. Sein Traum ist richtig in Erfüllung gegangen und das Prädestinationstalent des „gebildeten" Hausknechts wird nicht ohne die gebührende Belohnung bleiben.

Königsberg. Ueber die zu errichtende Kant-Statue theilt die „Ostpr. Ztg." Folgendes mit: Zum größten Theil sind die Mittel zur Deckung der Kosten der Aufstellung vorhanden, nur scheiterte diese bisher an zwei wesentlichen Punkten, an der Ablieferung des Piedestals und an der Wahl des Platzes. Das Piedestal ist schon seit längerer Zeit beim Hofsteinmetzmeister Müller in Berlin bestellt, harrt aber noch immer der Vollendung. Was den zweiten Punkt betrifft, so hat man sich noch immer nicht entschließen können, welchem von beiden Plätzen, dem vor der Bibliothek in der Königsstraße oder dem am Danziger Keller, man den Vorzug geben soll. Jedenfalls hat die Statue am längsten im verschlossenen Raume geruht und es wird hoffentlich den vielseitigen Bemühungen des Herrn Geheimrath Rosenkranz gelingen, auch diese Schwierigkeit zu überwinden.

* **Bromberg**, 31. Januar. Unter gleichzeitiger Ernennung zu Notaren im hiesigen Appellations-Departement sind die Herren Kreis-Gerichtsrath **Ferber** zu Züllichau zum Rechtsanwalt bei dem Kreis-Gerichte in Inowraclaw, Kreisrichter **Haenschke** zu Schneidemühl zum Rechtsanwalt in Bromberg, Kreisrichter **Janisch** zu Inowraclaw zum Rechtsanwalt daselbst, Kreisrichter **Galon** zu Wongrowiec zum Rechtsanwalt daselbst, Kreisrichter **Wollheim** zu Schönlanke zum Rechtsanwalt daselbst und Kreisrichter **Ellerbeck** zu Gnesen zum Rechtsanwalt daselbst ernannt worden.

* Die Reform des Cloakenwesens in Danzig.

III.

Bei weitem complicirter und schwieriger ist die Beantwortung der Frage: **wie ist die Luft in der Stadt Danzig zu verbessern?**

Es ist dies gleichzeitig eine brennende Frage; denn wenn es, wie in Betreff des Wassers angedeutet worden, mindestens dem Einzelnen möglich ist, sich das zum Lebensbedarf erforderliche gute Wasser anderweitig zu beschaffen, so kann sich Niemand der verdorbenen Luft der Stadt und denjenigen schädlichen Einwirkungen entziehen, welche dem Baugrunde und der Erdoberfläche angehören; und wenn für jenes Uebel, dem Mangel an gutem Wasser, ein sofort Abhilfe gewährendes, radikales und einfaches Mittel vorgeschrieben werden konnte, so haben wir es hier mit überaus hartnäckigen, weitverzweigten Uebelständen zu thun, zu deren Erkenntniß es eines langen Studiums, und zu deren Abhilfe es energischer, weitaussehender zahlreicher Maßnahmen bedarf, die tief in das öffentliche, wie in das Privatleben einschneiden, und durch welche die angestrebten, gesunderen Zustände nur langsam herbeigeführt werden können.

Aber gerade deshalb ist keine Zeit zu verlieren, Hand an das Werk zu legen; wäre es auch nur, um zunächst sich darüber klar zu werden, welches bestimmte Uebel zu bekämpfen und welche Mittel hiezu anzuwenden sind; damit sodann im Wege der Gesundheits-Polizei und der Verwaltung den leider noch immer fortschreitenden Ursachen unverweilt Einhalt gethan werden könne, welche wetteifern, um den Grund und Boden unserer Stadt zu vergiften, und die Luft zu verpesten.

Folgende Umstände wirken vereinigt darauf hin:

1) Die Umschließung der Stadt durch Wälle und die Hemmung der Straßen-Ventilation, 2) das Stagniren des Wassers in dem Festungsgraben, welcher die Stadt umschließt, 3) das Stagniren des Wassers in dem Mottlau-Binnenhafen und des vorüberführenden todten Weichselarmes, 4) die langsame Abwässerung der Stadt wegen unzureichenden Gefälles, begründet durch die niedrige Lage der Stadt, 5) die große Enge der Straßen, vermehrt durch Vor- und Ausbauten aller Art, 6) der Mangel einer ausreichenden Drainirung des Grund und Bodens, 7) das Vorhandensein unzähliger verschütteter, nicht mehr benutzter und noch gefüllter Cloak-Bassins, 8) die mangelhafte Einrichtung der noch benutzten Cloak-Bassins, das fortdauernde Infiltriren von Jauche und anderen Unrathmassen in den Erdboden, der Mangel an Lüftung der vorhandenen Abtritte, 9) die mißbräuchliche Benutzung aller Abwässerungs-Anlagen als Cloake, 10) die Zuführung von Cloak und Jauche in die stagnirenden Gewässer der Stadt, 11) der Mangel an Abtritten in den meisten Grundstücken der Stadt, der Mangel an Gemüllkasten und Küchengossen in den Häusern, die Unreinlichkeit der ärmeren Bewohner der Stadt, welche Unrath und Cloak auf die Straße, in die Trummen und an die Brunnen werfen, 12) die Art und Weise der Räumung der Cloaken, indem der Gestank bei der Räumung beliebig aufgeregt und weiter verbreitet wird, 13) der Mangel an ausreichenden Kasernen und das Einpferchen von zahlreichen Militärs in enge und ungeeignete Privaträume, 14) der Mangel an gesunden und billigen Wohnungen für die ärmere Klasse, 15) die unzureichende Straßenreinigung, 16) das mangelhafte Steinpflaster, 17) der Mangel an öffentlichen Pissoirs, 18) das Verhalten von Vieh in ungeeigneten Höfen und Ställen, 19) das Vorhandensein von Gerbereien, chemischen Fabriken, Schlächtereinen ꝛc. in der Stadt, 20) der Mangel öffentlicher Schlachthäuser, 21) die Lage des Fischmarktes an dem stagnirenden Mottlau-Arm, 22) der Mangel einer Latrinen-Anstalt und einer Kontrole in Betreff der Beseitigung des Unrathes.

Es sollte nun wohl auf eine umfassende Erörterung dieser aufgezählten Uebelstände eingegangen werden, um das gestellte Thema vollständig zu erschöpfen. Indessen würde dieses Vorhaben weit über das zunächstliegende praktische Bedürfniß und die Grenzen dieser Darstellung hinausführen; sodann aber wird bereits anderen Orts eine Abhilfe vorbereitet; und es lassen sich endlich alle übrigen unerledigt bleibenden Punkte in ein einziges Thema zusammenfassen, welches speziell Gegenstand dieser Darstellung ist: „**die Reform des Cloaken-Wesens**".

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 1. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 39 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 50 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen unverändert, loco	$49\frac{5}{8}$	$49\frac{3}{8}$	Preuß. Rentenbr.	94¼	94
Februar	49	48¾	3½% Wstpr. Pfdbr.	83	83
Frühjahr	48¼	48¼	4% Pos. Pfandbr.	88	—
Spiritus, loco ..	$20\frac{5}{8}$	$20\frac{5}{8}$	Ostpr. Pfandbriefe	82½	82½
Rüböl Februar .	$11\frac{13}{24}$	$11\frac{13}{24}$	Franzosen	126¼	126¼
Staatsschuldscheine	86	86	Nationale	48½	48⅜
4½% 56r. Anleihe	100	100	Poln. Banknoten	87	87
5% 59r. Pr. Anl.	104½	104⅜	Petersburg. Wechs.	—	96⅞
			Wechselc. London	—	6. 18¼

Fondsbörse fest.

Hamburg, 31. Januar. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen unverändert und stille. Oel Mai 25¾ à 25⅛, Oktober 25¾ à 25⅞. **Kaffee** unverändert und ruhig. **Zink** 1000 Ctr. loco bis ultimo März $11\frac{15}{16}$ bezahlt.

London, 31. Januar. **Consols** 91⅛. 1 % Spanier 40⅛. **Mexikaner** 23⅜. **Sardinier** 81½. 5 % **Russen** 104. 4½ % **Russen** 91.

Der Dampfer „Bremen" ist aus Newyork eingetroffen.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist angekommen.

Liverpool, 31. Januar. **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 31. Januar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 00. 4½ % Rente 97, 20. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 40½. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 476. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 675. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 1. Februar. **Bahnpreise.**

Weizen alter nominell; frischer heller fein- und hochbunter möglichst gesund, 125/26/27—128/30/32 ℔ nach Qualität von 87½/91/92½—95/97½—100/102½ Sgr.; ordinair, bunt, dunkel- und hellbunt, krank 117/120—123/25 ℔ nach Qualität von 65/75/77½—80/81/85/86 Sgr.

Roggen 127—128 ℔ 57—56½ Sgr., leichter 56—53 Sgr. nach Qual. pr. 125 ℔.

Erbsen von 50/53—57½/61 Sgr.

Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ v. 36/39—41/45/46 Sgr., große 100—104—108/11 ℔ von 43/46—51/55 Sgr.

Hafer von 20/23—25/27½ Sgr., schwerer 30 Sgr. und darüber.

Spiritus 21⅙ Rthlr. pr. 8000 % in Partien bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: gelinde Luft. Wind W.

Weizen fand heute etwas mehr Beachtung, es sind zu festen Preisen ca. 65 Lasten umgesetzt, wovon bei schwacher Zufuhr ein Theil vom Speicher gehandelt ist. Bezahlt wurde für 121 ℔ bunt ausgewachsen fl. 450; 122 ℔ bunt, 120 ℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 480, 486; 123/24 ℔ bunt krank fl. 501; 123 ℔ hellbunt fl. 522; 125 ℔ bunt fl. 528; 125 ℔ hellbunt fl. 550; 127 ℔ hellbunt doch auch mit Auswuchs fl. 570; 128, 129 ℔ hübsch hellbunt nicht gesund fl. 585; 132 ℔ glasig hochbunt ganz gesund fl. 620.

Roggen mit fl. 333, 336, 339, 342 pr. 125 ℔ nach Qualität und Gewicht gekauft.

103 ℔ kleine Gerste fl. 249.

Weiße Erbsen fl. 336, 339, 342, 348, 350, 357.

Grüne Erbsen fl. 435.

70 ℔ Hafer fl. 168.

Spiritus flau und zu 21⅙ Rthlr. gekauft.

Bestände ult. Januar: 5450 Lasten Weizen, 1480 Lasten Roggen, 1020 Lasten Gerste, 100 Lasten Hafer, 1500 Lasten Erbsen, 2450 Lasten Raps und Rübsen, 20 Lasten Leinsaat.

* Im Monat **Januar** sind per Bahn **angekommen:** 95,076¼ Scheffel Weizen, 46,519 Scheffel Roggen, 45,160½ Scheffel Erbsen, 25,884¾ Scheffel Gerste, 5104½ Scheffel Hafer, 1457¼ Scheffel Wicken, 155½ Scheffel Bohnen, 40 Scheffel Senf, 171,150 Quart Spiritus; **versandt:** 240 Scheffel Roggen, 1925 Scheffel Rübsen, 1454 Quart Spiritus.

Stettin, 31. Januar. (Ostsee-Z.) Wetter: Nachts Frost, Mittags + 1° R., Wind SSW.

Weizen fester, loco gelber pr. 85 ℔ 79 — 83 Rthlr. bez., pr. Frühjahr 85 ℔ 83½ Rthlr. Gd., 83/85 ℔ 80½ Rthlr. bez., 81 Rthlr. Br. — **Roggen** unverändert, loco pr. 77 ℔ 44½, 44¾ Rthlr. bez., 77 ℔ pr. Januar 45½ Rthlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 46¾ Rthlr. Br. und Gd., pr. Mai-Juni 47 Rthlr. Br., pr. Juni-Juli 47½ Rthlr. Br. — **Gerste**, loco nach Qualität 42—46½ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 69/70 ℔ 44 Rthlr. Br., 68/70 ℔ 43½ Rthlr. Gd. — **Hafer** loco pr. 50 ℔ 26½, ¾ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 47/50 ℔ 29 Rthlr. Br. — **Erbsen**, loco Futter- 47 Rthlr. bez., kleine Koch- 49—50 Rthlr. bez.

Rüböl unverändert, loco 11¼ Rthlr. Br., ⅙ Gd., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai $11\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., ½ Rthlr. Gd. — **Leinöl** loco incl. Faß 11⅓ Rthlr. bez., pr. April-Mai 10¾ Rthlr. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß $20\frac{5}{12}$ Rthlr. bez., pr. Januar $20\frac{7}{12}$ Rthlr. bez. und Gd., pr. Januar-Februar $20\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., ½ Rthlr. Gd., pr. Februar-März 20½ Rthlr. bez. und Gd., pr. Frühjahr $21\frac{1}{12}$ Rthlr. bez. und Gd., 21⅙ Rthlr. Br., pr. Mai-Juni 21⅓ Rthlr. Gd., 21½ Rthlr. Br., pr. Juni-Juli 21⅔ Rthlr. Gd., gestern Abend 21¼ Rthlr. bez.

Leinsamen, Pernauer 13 Rthlr. bez., Kleinigkeiten 13¾ Rthlr. bez.

Berlin, 31. Jan. Wind: Nord. Barometer: 28². Thermometer 4° +. Witterung: bedeckte Luft.

Weizen pr. 25 Schffl. loco 70—82 Rthlr. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 49½—50½ Rthlr., do. Januar 49 — 48¾ Rthlr. bez., Januar-Februar 48¾ — 48⅝ — 48¾ Rthlr. bez., Br. und Gd., Februar-März 48½—48⅜ —48⅝ Rthlr. bez., pr. Frühjahr 48¼ -- 48 — 48½ — 48⅜ Rthlr. bez., 48½ Br., 48¼ Gd., Mai-Juni 48¼ — 48⅜ Rthlr. bez. und Gd., 48½ Br. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 42—48 Rthlr. — **Hafer** loco 26—29 Rthlr., pr. 1200 ℔ Januar 27½ — 27¾ Rthlr. bez., do. Frühjahr 27 Rthlr. Br., do. Mai-Juni 27¼ Rthlr. bez., Br. u. Gd.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco $11\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., Januar 11½ — $11\frac{13}{24}$ Rthlr. bez. und Br., 11½ Gd., Januar-Februar 11½ — $11\frac{13}{24}$ Rthlr. bez. und Br., 11½ Rthlr. Gd., Februar-März 11½ — $11\frac{13}{24}$ Rthlr. bez. und Br., 11½ Rthlr. Gd., März-April $11\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., April-Mai $11\frac{7}{12}$ Rthlr. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 11⅔ Rthlr. bez., Br. und Gd., September-October $12\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 12 Gd. — **Leinöl** pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rthlr.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 20⅔—20⅝ Rthlr. bez., Januar $20\frac{5}{6}$—20¾ Rthlr. bez., do. Januar-Februar $20\frac{5}{6}$ — 20¾ Rthlr. bez., Br. und Gd., do. Februar-März $20\frac{5}{6}$ — 20¾ Rthlr. bez., Br. und Gd., do. März-April $20\frac{23}{24}$ — 21 Rthlr. bez., Br. und Gd., April-Mai $21\frac{1}{6}$ —21¼—21⅙ Rthlr. bez. und Gd., 21¼ Br., Mai-Juni 21⅓—$21\frac{5}{12}$ Rthlr. bez. und Br., 21⅓ Gd., Juni-Juli $21\frac{7}{12}$—21⅔ Rthlr. bez. und Br., $21\frac{7}{12}$ Rthlr. Gd., Juli-August 22 Rthlr. Br., August 22¼ Rthlr. bez.

Mehl. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. $5\frac{5}{6}$—5½ Rthlr., Nr. 0. und 1. 5½—5 Rthlr. **Roggenmehl** Nr. 0. $3\frac{5}{6}$—3¾ Rthlr., 0. und 1. 3⅔—3½ Rthlr. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 1. Februar. Wind: NW.

Angekommen:

J. F. Borck, Baltic, London, Ballast.

Nichts in Sicht.

□ **Thorn**, 31. Januar. Bei Zawichost am 28. 8′ 6″, am 29. 12′. Eis geht noch nicht. In Warschau am 30. 7′ 2″, heute 7′ 9″.

Fondsbörse.

Berlin, den 31. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E. A.	107½	106⅓	Staatsanl. 56	100¼	99¾
Berlin-Hamburg	108½	107½	do. 53	95½	95
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staatsschuldscheine	86¼	85¾
Berlin-Stett. Pr.-O.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	116	—
do. II. Ser.	86½	86	Ostpreuss. Pfandbr.	—	82¼
do. III. Ser.	86½	86	Pommersche 3½% do.	—	87¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	101	—
do. Litt. B.	—	107	do. do. neue	—	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	125¾	Westpr. do. 3½%	83¼	82¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88½	—	do. 4%	92	—
do. 6. Anl.	100¼	—	Pomm. Rentenbr.	—	95¼
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	79½	Posensche do.	—	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅞	—	Preuss. do.	94¼	93¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	—	124½
Pfdbr. i. S.-R.	86¼	85¼	Danziger Privatbank	—	82½
Part.-Obl. 500 fl.	91½	—	Königsberger do.	—	80
Freiw. Anleihe	—	99⅞	Posener do.	—	76½
5% Staatsanl. v. 59.	104⅝	104⅛	Disc.-Comm.-Anth.	77½	76½
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	100¼	99¾	Ausl. Goldm. à 5 Rthlr.	109¼	108¾

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	141⅝	141⅜	Paris 2 Mon.	79	78⅝
do. do. 2 Mon.	140⅞	140⅝	Wien öst. Währ. 8 T.	64⅞	64⅝
Hamburg kurz	150⅝	150¼	Petersburg 3 W.	97	96¼
do. do. 2 Mon.	150	149¾	Warschau 90 SR. 8 T.	87¼	87
London 3 Mon.	6. 18⅜	6. 18⅛	Bremen 100 Rthlr. G. 8 T.	108⅞	108⅝

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Die innerhalb des Amtsbezirks Mewe dem Domainen-Fiskus zustehende Fischereigerechtigkeit in dem Weichselstrom und dem Fersefluß, soll in den demnächst noch speziell festzustellenden Abtheilungen, und zwar: die erste Abtheilung von der Jesewitzer Grenze bis gegen Mewe, die zweite Abtheilung von dort bis Montauer Spitze, und die dritte von dort bis zum Piekler Kanal, überall durch den ganzen Weichselstrom und in dem Fersefluß bis zu den Broddener Mühlen, von Trinitatis 1861 ab auf 6 nach einander folgende Jahre, also bis dahin 1867, verpachtet werden. Für diese Fischereigerechtigkeit in den obigen Grenzen sind bisher im Ganzen 686 Thlr. 15 Sgr. an Pacht gezahlt worden.

Der Licitations-Termin ist auf **den 26. Februar d. J.** im Geschäfts-Local des Rentamts zu Mewe vor unserm Commissarius, dem Herrn Regierungs-Rath Haffer, anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die speziellen Bedingungen und die Regeln der Lizitation in unserer Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amte zu Mewe einzusehen sind und die Auswahl unter den 3 Bestbietenden uns vorbehalten bleibt.

Marienwerder, den 19. Januar 1861.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
[2660]

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von
333 Stück Leibriemen von sämischgarem Leder mit Schlösser,
166 Stück Leibriemen von lohgarem Leder mit Schlösser,
328 Paar Patrontaschen mit Schlaufen von sämischgarem Leder,
163 Paar Patrontaschen mit Schlaufen von lohgarem Leder,
499 Paar Infanterie-Stiefel und
499 Stück Hemden,
für Ersatz-Truppen soll unter den im Oekonomie-Gebäude auf Langgarten, Stube No. 1, ausliegenden Bedingungen, wo auch die Proben eingesehen werden können, in Submission gegeben werden.

Offerten, welche versiegelt und mit einer, den Gegenstand bezeichnenden Aufschrift versehen sein müssen, werden bis zum **6. Februar d. J.** in dem obenbezeichneten Gebäude entgegen genommen.

Danzig, den 30. Januar 1861.

Das Kommando des Königlichen 4. Ostpr. Grenadier-Regiments (No. 5.)

Nothwendiger Verkauf. [607]

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission zu Christburg,
den 15. September 1860.

Das den Wilhelm und Elisabeth geb. Pusch—Fröse'schen Eheleuten gehörige, zu Kl. Teschendorf belegene Grundstück, bestehend aus 134 Morgen 20 □-Ruthen Land, nebst dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, abgeschätzt auf 5213 Rt., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. April 1861,
von Vormittags 10 Uhr ab,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als: Schmidt Quindt'schen Eheleute werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Der hieselbst Hundegasse No. 96 der Servis-Anlage belegene, dem Kaufmann Friedrich Schmidt gehörige Gasthof „Reichholds Hotel", welcher die Hypothekenbezeichnung Hundegasse Nro. 85 führt, und am 20. Juli 1859 auf 14789 Thlr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll am

12. September cr., 11½ Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserm Bureau V. einzusehen.

Danzig, den 21. Januar 1861.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung. [2695]

Die beiden neuesten Jahrgänge des Prachtwerkes

Neues Düsseldorfer Künstler-Album.

Jeder Jahrgang mit **22** der vorzüglichsten Kunstbeilagen zum Theil im prächtigsten Farbendruck, nebst Text von Bechstein, Fallersleben, Gruppe, v. Schorn, Schefer etc. etc.
pr. Jahrgang früher **3⅓ Rt.**, für nur **1 Rt. 6 Sgr.**
(nicht **58** Sgr., wie anderweitig annoncirt),
beide Jahrgänge zusammen . . . . . **2 Rt. 6 Sgr.**
Dieselben in Prachtbänden mit Goldschnitt pr. Band **2 Rt.**

Durch Uebernahme des ganzen, nur geringen Vorraths sind wir im Stande, den Preis so niedrig zu stellen, und sind beide Jahrgänge nur einzig und allein bei uns zu haben. — Ferner:

Der Führer in dem Reich der Natur, Kunst und Wissenschaft zum Selbststudium, von Hartmann, Winkler etc.; enthaltend: Botanik, Mineralogie, Geologie, Chemie, Versteinerungskunde, Meteorologie etc. etc., 11 Bände, mehr als 2000 Seiten Text, mit ca. 500 Abbildungen, 3. Ausgabe, 1861, anstatt 6⅔ Rt. nur !!! **1 Rt. 12 Sgr.**

L. Magnus & Co., Hamburg.
Buch-, Antiquar-Handel u. Export-Geschäft.

Blühende **Topfgewächse,** Hyacinthen, Tulpen, Maiblumen, Primeln ꝛc., **Ball- u. Cotillon-Bouquette,** so wie versch. feine **Gemüse,** als Schwarzwurzeln, Rosenkohl sind zu haben Langfuhr No. 19 (der evangel. Schule gegenüber).

Auch ist mein **Samenlager** wieder vollständig assortirt.

Max Raymann,
Kunst- und Handelsgärtner.

Zur Nachricht für Auswanderer und Reisende!

Am 1. und 15. allmonatlich finden gleich den vorangegangenen Jahren auch im Laufe dieses Jahres meine direkten überseeischen Expeditionen ab **Bremen und Hamburg** — nicht über England —
nach Nord- und Süd-Amerika auch Australien etc.
unterm Schutz der Preußischen und Amerikanischen Gesetze sowohl per Dampf- als Segelschiff zu den allerbilligsten Hafenpreisen statt und zwar nach folgenden Hafenplätzen:
New-York, Baltimore, Boston, Philadelphia, Quebec, New-Orleans, Galveston (Texas), San-Franzisko in Californien, Melbourne und Port-Adelaide etc.

Als **alleiniger** General-Agent für den ganzen Umfang des Preußischen Staats und als Vertreter der allerersten und größten Expeditions- und Rhederhäuser, sind mir, um allen an mich zu richtenden Anforderungen genügen zu können, 10 Dampfschiffe ersten Ranges, welche jedoch nur nach New-York dirigirt werden, und über **100** Segelschiffe vom größten Kaliber, durchweg Dreimaster und gekupfert, zur unbeschränkten Verfügung gestellt.

Für die Zuverlässigkeit meiner Expeditionen und der damit in Verbindung stehenden reellen Grundsätzen, spricht das mir von den höchsten Behörden beigelegte Vertrauen durch das mir übertragene umfangreiche Geschäft für den ganzen Umfang des Staats mit dem Bemerken, daß die im Laufe des Jahres 1860 meinerseits expedirten 178 Schiffe gleich den vorangegangenen Jahren mit sämmtlichen Passagieren unterm Schutz der Vorsehung glücklich gelandet sind. Auf portofreie Anfragen ertheile ich unentgeldlich und bereitwilligst jede Auskunft unter Beifügung meines Prospects, enthaltend: die Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderung bestehende Gesetz nebst Reglement.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisen-Platz No. 7,
Königl. Preuß. concessionirter General-Agent.
[2686]

Bei **S. Anhuth,** Langenmarkt No. 10 ist wieder angekommen:

Eine Rose von Danzig.

28 Ansichten von Danzig, und den besuchtesten Punkten seiner Umgebung in feinem Stahlstich, zusammengefaltet einen blühenden Blumenstrauß bildend. Preis nur 12 Sgr.

Deutscher Phönix.

Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Versicherungen gegen Feuerschaden in der Stadt und auf dem Lande, auf Gebäude, Mobilien, Inventarium und Getreide in Scheunen und Schobern, werden zu **möglichst billigen, festen** Prämien angenommen durch die Special-Agenten

Herren **Otto de le Roi** in Danzig, Brodbänkengasse No. 42,
„ Buchhändler **C. A. Schulz** in Danzig, Langgasse No. 35 (Firma: Wold. Devrient Nachfolger).
„ **Carl F. R. Stürmer** in Danzig, Schmiedegasse No. 1,
„ Spediteur **Herrmann Müller** in Danzig, Lastadie No. 25,
„ Gutsbesitzer **Alex. Giersberg v. d. Gablentz** in Pietzkendorf,
„ **Carl Hoppe** in Neufahrwasser,
„ Hofbesitzer **A. Th. Mix** in Gr. Zünder (Niederung),
„ Lehrer **F. Kopittke** in Einlage (Nehrung),
„ Maurermeister **W. Müller** in Neustadt,
„ **J. Schulz** in Putzig,
„ Rentier **S. R. Schulz** in Berent,
„ Maurermeister **A. Hildebrandt** in Carthaus,
„ **H. Schäfer** in Dirschau,
„ **C. J. Hannemann** in Pr. Stargardt,
„ **E. S. Bieber** in Mewe,
„ **J. Jantzen** in Neuenburg (Firma: J. Dyck),
„ **L. Knopf** in Schwetz,
„ **H. Motschmann** in Marienwerder,
„ **L. F. Krafft** in Graudenz (Firma: Boeske u. Krafft),
„ **A. Mairsohn** in Culm,
„ **Carl Reiche** in Thorn.

sowie durch den **unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten Haupt-Agenten.**

Ad. Pischky in Danzig,
Hundegasse No. 48.
[1683]

Die Thuringia in Erfurt

versichert **Mobilien, Waaren und Inventar** in der Stadt wie auf dem Lande zu mäßigen Prämien gegen **Feuersgefahr.**

Sie zeichnet unter **liberalen Bedingungen auf verbundene Leben und auf das Leben Einzelner** und verbindet hiermit eine **Alters- und Kinderversorgungs- sowie eine Sterbekasse.**

Für **Sparkassen**-Einlagen gewährt sie 3½ % Zinsen.

Zu jeder weiteren Auskunft sind jederzeit bereit:
Der Special-Agent **Oscar Nagel,**
Firma: **Emmendörffer & Nagel,**
Langenmarkt No. 31,

Die Haupt-Agentur L. Biber,
Firma: **Biber & Henkler,**
Brodbänkengasse No. 13.

Das zum Nachlasse der verwittw. Landrichter Freytag gehörige Grundstück Neustadt No. 115 des Hypothekenbuchs, bestehend:
1, aus einem in hiesiger Stadt am Markte belegenen, zum Geschäftslokale sehr geeigneten, massiven, zweistöckigen Wohnhause von 7 Fenstern Front, nebst Wirthschaftsgebäuden und geräumigem Hofe,
2, aus etwa einem Morgen Acker und etwas Gartenland im Felde,
soll von den Erben am **25. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,** im Nachlaßgrundstücke an den Meistbietenden aus freier Hand verkauft werden.

Die Kaufbedingungen sind daselbst einzusehen.

Neustadt, den 1. Februar 1861. [2619]



Sehr richtige u. hübsche **Barometer und Thermometer** (in allen Sorten) als **Minimum-, Fenster-, Zimmer-, Bade-, Maisch-, Treibhaus- u. Thermometer für Essiggefäße** ꝛc. **geeichte Alkoholometer u. Sacharometer, Bier-, Branntw.-, Zucker-, Milch-, Blut-, Salz-, Lauge-** u. andere Probe mit Cylinder mehr, empfiehlt einzeln (im Dutzend billiger). Auch werden **Barometer u. Thermometer** ꝛc. reparirt.

C. Müller, Optikus, Jopengasse a. Pfarrhofe.

Auction mit großen Stieren zu Hohenstein.

Mittwoch, den 6. Februar 1861, Vormittag 10 Uhr, werde ich zu Hohenstein bei dem Gastwirth Herrn Schulz
12 Stück große starke Stiere, welche sich zu Zugstieren besonders eignen,
öffentlich an den Meistbietenden mit üblicher Kreditbewilligung verkaufen.

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius.

Im Verlage von **Neumann-Hartmann** in Elbing ist erschienen:

Arnold, R., Zusammenstellung der auf das Gewerbe der **Gast- und Schankwirthe** Bezug habenden **Gesetze und Verordnungen.** Ein prakt. Handbuch für Polizeibeamte, sowie für Gast- und Schankwirthe. geheftet 7½ Sgr.

Die „Monatsschrift für deutsches Städte- und Gemeindewesen, herausg. von Piper" Jahrg. VI. Heft IV. äußert sich über diese Schrift: „Dergl. Zusammenstellungen der Gesetze über einzelne Materien sind ganz unstreitig von sehr praktischem Werthe. Die vorliegende reiht sich an die landrechtliche Gesetzgebung, die Bestimmungen der Allerh. Kab.-Ordres vom 7. Februar 1835, 21. Juni 1845 und der Allg. Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845, sowie des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820. — Auf diesem Felde der Gesetzgebung haben demnächst mehr oder weniger die verschiedenen Verwaltungsministerien gepflügt, und je nach der Strömung der Zeit die Ertheilung und Entziehung der zur Ausübung des Gewerbes erforderlichen Konzession erleichtert oder erschwert. Die Zusammenstellung enthält in dieser Richtung eine Reihe von Ministerial-Erlassen in chronologischer Ordnung, aus denen sich unschwer erkennen läßt, welche weitgehende und verschiedene Interpretation die betreffenden Gesetze zulassen. — Das Werk nennt sich ein praktisches Handbuch für Polizei-Beamte, sowie für Gast- und Schankwirthe, und als solches ist es in der That empfehlenswerth.

Cigarren. [2629]

Für Rechnung eines Havanneser Hauses sind wir beauftragt 10,000 Mille importirte Havanna-Cigarren, gut abgelagert, zu unten bemerkten enorm billigen Preisen so rasch als möglich zu räumen und erlassen demnach dieselben zu 10, 14, 16, 18, 20, 24 Thlr. Pr. Crt. pro Mille. Probebunde à 100 Stck. werden auf Franco-Briefe gegen Postnachnahme sofort versandt.

Bloch Rohde & Co., Hamburg.

Die **Hoyer'schen Patent-Viehsalz-Lecksteine** in Form einer Walze, die in der kurzen Zeit, daß sie bekannt sind, sich großen Absatz verschaften, sind ferner nur allein zu haben bei

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13 (Fischerthor).
[2651]

Frisch gebrannter
KALK
ist wieder zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[2560] **J. G. Domansky Wwe.**

Wirthschaftsveränderungshalber stehen auf dem **Dominium Klein Massow bei Vietzig** in Hinterpommern 5 Paar 5—8jährige Zugochsen und 3 Paar 2—4jährige Rinder zum Verkauf. [480]

Einige neue **eiserne feuersichere Geldschränke,** patentirter hier nicht gekannter Construction, verkaufe zu herabgesetzten sehr billigen Preisen.

Christ. Friedr. Keck,
Melzergasse 13 (Fischerthor,
[2652]

Comtoir von H. Döllner
vom 1. Februar c.
Fleischergasse 62.

Ein neu ausgebautes Parterre-Local in der lebhaftesten Gegend der Langenbrücke gelegen, mit 2 Ausgängen auf dieselbe, zu jedem Geschäft vortheilhaft zu benutzen, ist zu mäßigem Preise gleich oder zu Ostern zu vermiethen. Näheres Langgasse 66, zwei Treppen hoch, täglich in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr. —

Allen

Leidenden männlichen Geschlechts,

deren nächtlicher Schlaf durch aufregende Träume oder durch Schwäche gestört ist, empfehle ich mein neu erfundenes, unter ärztlicher Vorschrift konstruirtes Instrument, dessen wohlthuende Wirksamkeit sich bereits des besten und ausgebreitetsten Rufs zu erfreuen hat. Preis 1 Thlr. franco Berlin.

C. Oehring in Berlin,
Klosterstraße 88.
[17 44]

Für Bandwurmpatienten.

Durch mein in Deutschland rühmlichst bekanntes Mittel, treibe ich bei abnehmendem Monde, jeden Bandwurm binnen 2 bis 4 Stunden schmerz- und gefahrlos vollständig ab. Dasselbe ist für 3 Rthlr., in hartnäckigen Fällen für 4 Rthlr. von mir zu beziehen; doch muss Alter, Constitution etc. des Patienten genau bezeichnet werden.

[2193] **Voigt,** Arzt zu Croppenstädt.

Privat-Entbindungen

mit besonderen Garantien der Discretion übernimmt ein Institut unter der Leitung eines Arztes. Briefe **M. M.** 49 poste restante Berlin. [2194]

Ratten, Mäuse, Wanzen,

Schwaben, Franzosen ꝛc., vertilgt mit augenblicklicher Ueberzeugung u. 2jähr. Garantie
J. Dreyling, Kgl. preuß. app. Kammerjäger,
Tischlergasse Nr. 20, 1 Treppe. [1291]

Neuschottland No. 10 ist eine herrschaftliche Wohnung mit einigen passenden Möbeln von jetzt ab zum S. zu vermiethen.

Für einen tüchtigen Oekonomen (Landwirth) ist eine mit bedeutendem Einkommen verbundene Stellung vacant. Näheres durch den Kaufmann

W. Mathesius, Berlin.

Ein Candidat des Schulamts, welcher bisher in höchst angesehenen Häusern conditionirte, im Lateinischen, Französischen, Englischen u. in der Musik gründlich unterrichtet und über seine Tüchtigkeit die besten Zeugnisse besitzt, sucht Umstände halber zum 1. April ein anderes Engagement als Hauslehrer. Gefällige Anfragen unter K. W. 2697 in der Expedition d. Zeitung werden franco erbeten.

Ein solider junger Mann, mit der doppelten Buchführung völlig vertraut, welcher nebenher aber auch gewillt sein muß, nöthigenfalls im Detail-Geschäfte behilflich zu sein, wird zu Ostern d. J. in einer Nachbarstadt gewünscht. Selbstgeschriebene Adressen werden unter M. 2701 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

I. 5. 1. 2. — 3. 6. 9. — 4. 0. 8.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Freitag, den 1. Februar.
(V. Abonnement No. 1.)
Benefiz des Herrn v. Pasqualis.
Zum siebenten Male:

Orpheus in der Unterwelt.
Burleske Oper in 4 Akten von Hector Cremieux.
Musik von J. Offenbach.
(Mit neuen, von dem Benefizianten arrangirten Ballet-Einlagen).
Vorher:
Der verliebte Rekrut.
Ballet in einem Akt von Herrn v. Pasqualis.

Sonnabend, den 2. Februar.
(V. Abonnement No. 2.)
Letzte Gastrolle der Sennora Saemann de Paez.

Der Troubadour.
Große Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Salvator Cammerano, von Proch. Musik von Verdi.
*** Lenore — Sennora Saemann de Paez.
Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 1. Februar.

Englisches Haus: Prem.-Lieutenant v. Natzmer, v. Alvensleben, Sec.-Lieutenant v. Witzleben, v. Brösigke a. Potsdam, Kaufl. Grallert a. Hamburg, Müller a. Merane, Pach a. Barmen, Uhle a. Leipzig, Milit.-Effekten-Lieferant Kemnitz a. Potsdam.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Kleinschmidt a. Mühlhausen, Klostius u. Zennig a. Berlin, Röhl a. Magdeburg, Bürgermeister Carthauser a. Riesenburg.

Hôtel de Thorn: Rittergutsbes. Greßmann a. Bissau, Gutsbes Bader a. Posen, Kaufl. Werner a. Halberstadt, Migeod a. Königsberg, Freundstädt u. Driedger a. Elbing.

Walter's Hotel: Kaufl. Frankenberg a. Osnabrück, Schwarz u. Oppenheim a. Berlin, Wasser-Bau-Inspector Königk a. Elbing.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Stab a. Erfurt, Hensel a. Leipzig, Lüders a. Königsberg, Biermann a. Halle a/S., Krieger a. Coblenz, Soldin a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufl. Lövenfels a. Berlin, Reiber a. Dresden, Dochert a. Königsberg, Lieutenant Frese a. Dt. Eylau.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. Enß, Giesebrecht u. Döttloff a. Rothebude.

Hotel d'Oliva: Kaufl. v. Loesen a. Nordhausen, Bona a. Mühlhausen, Fürstenberg a. Neustadt.

Deutsches Haus: Ingenieur Guth a. Bromberg, Färbermeister Oelkers u. Zimmermeister Zube a. Neustadt, Kaufl. Hahn a. Graudenz, Scheibner a. Bromberg.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
31	4	340,55	—1,5	SW. schwach; bezogen.
1	8	339,10	—0,4	NW. do. dicke Luft, neblig.
	12	339,06	+,08	NW. mäßig; ganz bezogen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.